

Raubüberfall am Bahnhof

49-Jähriger wird von zwei Männern nach der Zugfahrt angegriffen / Geldbörse gestohlen

LAMPERTHEIM (red). Ein 49 Jahre alter Mann wurde in der Nacht zum Samstag, gegen 1.15 Uhr, im Bereich des Lampertheimer Bahnhofs von zwei Unbekannten angegriffen und verletzt. Er musste anschließend in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Angreifer entwendeten dem Mann zudem die Geldbörse, wie es in einer Mitteilung der Polizei heißt.

Bereits während der vorherigen Zugfahrt von Frankfurt nach Lampertheim wurde der 49-Jährige von den zwei Männern im Abteil bedroht und anschließend nach dem Aussteigen mehrfach geschlagen. Er flüchtete durch die Unterführung auf den Bahnhofsvorplatz, wo er erneut attackiert und am Boden liegend getreten wurde, berichtet die Pressestelle des

Polizeipräsidiums Südhessen.

Nach Angaben von Zeugen sollen nach der Tat drei Personen mit der geraubten Geldbörse in Richtung Ernst-Ludwig-Straße geflüchtet sein. Eine eingeleitete Fahnung der Polizei verlief ergebnislos. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern an.

Zwei der Flüchtigen, beide Brillenträger, können vage beschrieben werden. Einer ist etwa 20 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, dünn und trug dunkle Kleidung sowie eine blaue Maske. Sein Begleiter ist etwa 1,70 Meter groß, schlank und war dunkel gekleidet. Hinweise in diesem Zusammenhang bitte an die Kriminalpolizei in Heppenheim (Kommissariat 10) unter der Telefonnummer 06252-7060.



Am Bahnhof hat sich ein Überfall ereignet. Archivfoto: Gutschalk

Chorisma weltweit verbunden

Lampertheimer Frauenchor beteiligt sich am virtuellen Projekt „Spirit of Brotherhood“

LAMPERTHEIM (ba). Nachdem das Jubiläumsjahr 2020 ohne die angedachten Festivitäten vorübergezogen war, machte der Vorstand allen Chormitgliedern ein Geschenk. Er überreichte die Jubiläumsschrift für 20 Jahre Chorisma Frauenchor. Seit Monaten versucht der Chor, mit monatlichen Zoom-Meetings virtuell Kontakt zu halten, um sich auszutauschen und ein wenig über den Alltag zu berichten. Weiterhin bietet die Chorleiterin Elke Voelker inzwischen Einzelstimmführung per Zoom-Meeting an, was von den Chorfrauen eifrig in Anspruch genommen wird, heißt es in einer Mitteilung des Chores.

Eine besondere Herausforderung war die Teilnahme am virtuellen Chor Projekt „Spirit of Brotherhood“ vom Ba-

dischen Chorverband. „In dem virtuellen Chorprojekt „Spirit of Brotherhood“ verbinden sich Sängerinnen und Sänger aus vier Kontinenten. Entstanden ist ein Kaleidoskop der unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichster Herkunft. Genau das ist der Geist der Brüderlichkeit“, heißt es in einer Mitteilung des Chores.

Den Kontakt, die Betreuung der Sängerinnen bei ihren Aufnahmen sowie Einsendungen an den Verband hatte Elke Voelker übernommen. Nach der Erstbesprechung des Projekts hatte das Video Anfang April seine Premiere und ist über YouTube (www.youtube.be/wyPv1kk380I) abrufbar. „Wir sind sehr stolz, Teil dieses weltweiten Projektes zu sein“, heißt es vom Chorisma Frauenchor.

BLAULICHT

Gegen Autos getreten

LAMPERTHEIM (red). Weil er in Verdacht steht, in Lampertheim in der Nacht zum Sonntag, gegen 0.45 Uhr, gegen die Kofferraumdeckel von zwei geparkten Fahrzeugen in der Carl-Lepper-Straße getreten zu haben und hierbei einen Schaden von rund 4000 Euro verursacht haben soll, nahmen Polizeibeamte im Rahmen der Fahn-

ung gegen 2.30 Uhr am Bahnhof einen 16 Jahre alten Jugendlichen fest. Der Jugendliche wurde nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wieder auf freien Fuß gesetzt und wird sich nun in einem Strafverfahren wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben, heißt es von der Polizeipressestelle.

Mit Tempo 290 ins Geschichtsbuch

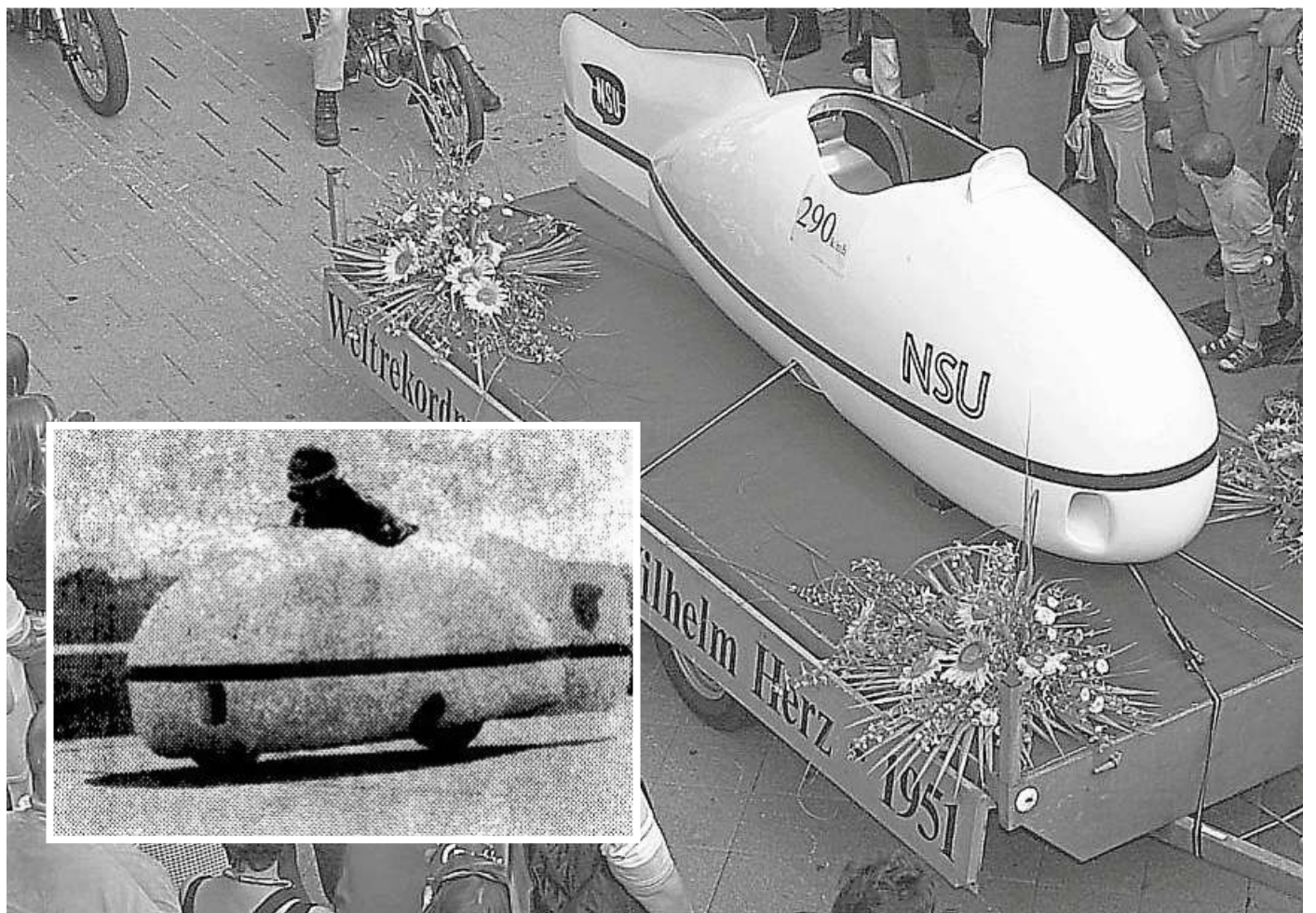
Vor 70 Jahren stellte der Lampertheimer Wilhelm Herz mit seinem NSU-Motorrad einen Weltrekord auf

Von Helmut Kaupe

LAMPERTHEIM. Vor 70 Jahren schrieb der Lampertheimer Wilhelm Herz Motorradgeschichte. Am 12. April 1951 erreichte er mit der stromlinienverkleideten NSU 500-ccm-Kompressormaschine „Delphin I“ auf der Autobahn München – Ingolstadt eine Geschwindigkeit von 290 Stundenkilometern und stellte damit eine neue Weltbestleistung für Solomotorräder auf. Seit dem 28. November 1937 war es niemandem gelungen, den von Ernst Henne auf einer BMW aufgestellten Weltrekord für Motorräder mit 280 Stundenkilometern zu brechen. Am Freitag, den 13. April 1951, fand sich Herz auf der Titelseite der amerikanischen Zeitung in Deutschland „Die neue Zeitung“ zusammen mit General Douglas MacArthur wieder.

Wilhelm Herz erblickte am 18. Januar 1912 in Lampertheim das Licht der Welt. Als ältestes Kind von acht Geschwistern erlernte er den Beruf des Schreiners, um später das väterliche Geschäft zu übernehmen. Nachdem er 1930 die Gelegenheit nutzte, den „Großen Preis von Deutschland“ für Rennwagen auf dem Nürburgring zu verfolgen, war in dem 18-Jährigen die Motivation geweckt, Rennfahrer zu werden. Weil allerdings sein finanzielles Budget zur Anschaffung eines Rennwagens bei Weitem zu klein ausfiel, war ein Motorrad die einzige realistische Alternative. Seine Idole hießen damals Ernst Henne, Anton Bauhofer, Arthur Geiss und Tom Bullus. Am 29. Mai 1932 bot sich Herz die erste Chance, seinen Idolen nachzueifern. Auf dem damals neu erbauten Hockenheimring meldete er sich als aktives Mitglied des „Automobil- und Motorradclub Ludwigshafen“ zum 1. Hockenheimer Motorradrennen an und fuhr in der Mannschaftswertung auf einer DKW 500 seinen ersten Sieg ein.

In den damals wirtschaftlich schlechten Zeiten war sein Etat für Ersatzteilbeschaffungen,



Bei der Lampertheimer Stadtrechtfest im Jahr 2001 wurde die Verkleidung des Rekordmotorrads von Wilhelm Herz gezeigt. Auf dem kleinen Bild ist er in seiner Rennmaschine zu sehen. Archivfotos: Asel, vrm

Instandsetzungsarbeiten und Transportmöglichkeiten äußerst knapp bemessen. Von seinem Vater konnte er Anfang der 30er Jahre jedoch keine finanzielle Unterstützung erwarten. Zum Glück standen Wilhelm Herz Freunde und Gönner zur Seite, die an seinen Erfolg glaubten. Mit der Lizenz, auch bei internationalen Rennen antreten zu dürfen, konnte sich Herz ab 1934 als Privatfahrer etablieren. Sein Fahrstil, seine Zähigkeit und sein Einsatz blieben den Fachkreisen nicht lange verborgen. Einen vorläufigen Höhepunkt seiner Karriere erlebte Herz schließlich im Rennjahr 1938, das er nach insgesamt zwölf Rennen auf einer 500er DKW als Deutscher Meister in der Privatfahrerwertung beendete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wechselte Herz den „Rennstall“ und heuerte als Privat-

fahrer bei NSU an, um auf eigene Kosten Rennen zu bestreiten. Das Jahr 1948 brachte nach mehreren Anlaufproblemen schließlich den ersehnten Erfolg. Vom 8. Mai in Hockenheim bis zum letzten Lauf in Dieburg gewann Wilhelm Herz alle Rennen mit Rundenrekorden und war am Ende der Saison Deutscher Meister in der 350er Klasse.

Diese Erfolge waren ausschlaggebend dafür, dass NSU seine offizielle Rückkehr in den Rennsport verkündete. Erfolge und Misserfolge der Werkmannschaft mit Wilhelm Herz hielten sich 1949 die Waage. Beim letzten Rennen in Köln am 30. September 1949 stürzte Herz jedoch schwer. Es sollte bis Dezember 1950 dauern, bis er genesen und wieder in der Lage war, eine Rennmaschine zu fahren. Danach schien dem von NSU

avisierten Weltrekord nichts mehr im Wege zu stehen. Während sich Herz von seinen Verletzungen erholte, hatten die Konstrukteure einen 500er Kompressormotor mit 110 PS entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Braunschweig entstand ein Stromlinienfahrzeug, aus dem der „Delphin I“ entwickelt wurde. Der Rest ist Geschichte: Am 12. April 1951 beschleunigte Herz die Maschine zum Geschwindigkeitsrekord. Von 1951 bis 1955 war der Lampertheimer schnellster Mann der Welt auf dem Motorrad.

In dem Buch „Wilhelm Herz – Der Weltrekordmann“ erinnert sein Sohn Heinz Herz an die Ereignisse, die der Erfolg seines Vaters in Lampertheim auslöste. „Die ganze Stadt war auf den Beinen. Festlich geschmückte Limousinen holten

ihn vom Bahnhof ab. Auf dem Balkon des Rathauses überreichte ihm der Bürgermeister ein Gemälde, welches heute mein Wohnzimmer ziert.“ Der Lampertheimer Gemeinderat lehnte damals den Vorschlag einer Ehrenbürgerschaft für Wilhelm Herz mit 6:5 Stimmen ab, was in der Öffentlichkeit für hitzige Debatten sorgte. Im zweiten Anlauf wurde Wilhelm Herz fünf Jahre später am 13. April 1951 schließlich doch noch zum Ehrenbürger ernannt.

Wilhelm Herz starb am 5. Januar 1998 im Alter von 86 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls, der ihn am zweiten Weihnachtstag 1997 ereilte. Herz raste nach seinem Weltrekord von Erfolg zu Erfolg und blieb dem Motorsport bis zu seinem Tode in zahlreichen Funktionen weiterhin eng verbunden.

Altkleider bessern die DRK-Kasse auf

Bei der Sammelaktion der Lampertheimer Ortsgruppe kommen 18 Tonnen an Textilien zusammen / Verkauf an Recycling-Firma

Von Meike Paul

LAMPERTHEIM. Wenn Corona-Ausmisten und Frühlingsputz aufeinander fallen, dann haben die Mitarbeiter und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Lampertheim viel zu schleppen. Bei der Sammelaktion kamen in der Lampertheimer Kernstadt und den Stadtteilen rund 18 Tonnen Kleidung zusammen. „Das ist viel mehr, als wir sonst einladen“, freut sich Bereitschaftsleiter Christian Schmidt. Denn durch die Spenden von Kleidern, Schuhen und Bettwäschen kann nicht nur Bedürftigen geholfen werden. Deren Abgabe an Kleiderkammern und Verwertungsstellen bessert auch die krisengebeutelte Vereinskasse auf.

Und die hat es bitter nötig – sind im vergangenen Pandemie-Jahr doch wichtige Arbeitseinsätze bei Feiern und anderen Veranstaltungen ausgefallen. „Ich würde das demnach als eine Win-Win-Situation bezeichnen“, erklärt Schmidt augenzwinkernd. Die Leute schaffen Platz im Schrank, das DRK kümmert sich um den Abtransport, und es kann Menschen in Notsituatio-



Helfer Marc Grosse ist in den 18 Tonnen Kleidung, die das DRK eingesammelt hat, kaum mehr zu sehen. Foto: DRK/Christian Schmidt

nen geholfen werden. Der Weg der „Lumpen“ ist dabei aber nicht zu unterschätzen. Denn entgegen aller Erwartung, bunkern die Lebensretter die Textilien nicht selbst auf der Wache ein. „Dafür haben wir gar nicht die Möglichkeit“, so Schmidt

weiter. Dafür fehle es schlichtweg an Lagerfläche und Personal.

Die Säcke werden stattdessen ungeöffnet direkt an Recycling- und Sortierbetriebe verkauft. Die Lampertheimer kooperieren mit einer Kleiderspedition

im Westerwald, wo die einzelnen Stücke durchgeschaut, aufbereitet und gereinigt werden. „Dabei wird entschieden, ob die Abgaben noch genutzt werden können, also in Sammellager kommen oder ob sie geschreddert und zu Putzläppen verarbeitet werden“, weiß der Bereitschaftsleiter. Es gebe bis zu 400 Kategorien in die nach Zustand, Material und Format sortiert wird. Im Schnitt landet dabei jedes zehnte Kleidungsstück im Müll. Etwa die Hälfte der Kleidung wird als tragbar eingestuft.

Koordinator Schmidt ist bestens informiert. Im Falle eines Hochwassers oder eines Häuserbrandes ist es Aufgabe seiner Ortsgruppe, die Opfer mit einer Erstausrüstung an Textilien zu versorgen. „Bei einem Fall in Lampertheim beziehen wir Kleidungsstücke aus dem Modestübchen in Biblis oder der Kleiderkammer Heppenheim. In jedem Fall aber aus dem Kreis Bergstraße“, versichert er. Das habe zum einen logistische Vorteile und würde für eine gute Vernetzung und ein funktionierendes Krisenmanagement sprechen. Wer die Sammelaktion verpasst hat, der kann seine aussortier-

ten Textilien aber auch ganzjährig in Säcken verpackt in den Container vor der DRK-Wache in der Florianstraße werfen. Auch hier gehen die Einnahmen durch den Verkauf an die Ortsgruppe. „Manche Spenden landen dann auch im Ausland. Zum Beispiel in osteuropäischen Ländern oder fliegen bis nach Afrika“, erzählt Christian Schmidt. Dort sei die Nachfrage nach gut erhaltener Secondhand-Kleidung groß.

Da der Transport per Schiff oder Flugzeug aber nicht gerade umweltfreundlich ist, wird erst einmal lokal verteilt. In Kleiderkammern und Sozialkaufhäuser. Die ganze Maschinerie schaffe Arbeitsplätze. Das DRK erweist sich dabei als Ansprechpartner für Menschen in Not und bietet in vielen Ländern gleichzeitig soziale Beratung und Vermittlung an. „Ein Nachweis der Bedürftigkeit wird in den Kleiderläden von den Kunden nicht verlangt. Sie sind ein Ort für alle.“ DRK-Kleiderläden können unterschiedliche Namen tragen. Sie erkennen Sie ganz einfach am Roten Kreuz auf weißem Grund. In Lampertheim wird die Kleiderkammer allerdings von der Arbeiterwohlfahrt betrieben.